

Politischer Dialog Brüssel Europäische Datenwirtschaft

Dienstag, 13. Oktober 2020 ab 13:00 Uhr, Online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Strepp,

sehr geehrte Frau Abgeordnete Hahn,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Boeselager,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Wölken,

sehr geehrter Herr Dr. Schultes,

sehr geehrter Herr Volman,

sehr geehrter Herr Dr. Kутtenkeuler,

sehr geehrter Herr Helm,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem politischen
Dialog Brüssel, den wir heute in Form einer
Online-Konferenz abhalten.

Normalerweise findet diese Veranstaltung, die
wir in Kooperation mit der Vertretung des
Freistaates Bayern bei der Europäischen Union
auf die Beine stellen, in Brüssel statt. Diesmal
haben wir die Konferenz wegen des

Infektionsgeschehens nach München verlagert –
Corona erfordert Vorsicht.

Auch wegen Corona hat die Digitalisierung
zuletzt einen Schub erfahren.

- Ich denke nur an die Anbieter der Videokonferenzen, die aus unserem Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken sind.
- Ich denke aber auch an Unternehmen, die mithilfe von Künstlicher Intelligenz den Kampf gegen Corona aufgenommen haben: Diese Firmen haben mit ihrem Knowhow dazu beigetragen, Erreger besser zu erforschen, Infektionswege nachzuverfolgen und Risikogruppen zu identifizieren.

Die genannten Beispiele zeigen: Der
Datenwirtschaft gehört die Zukunft!

Als Bayerische Wirtschaft halten wir es für
richtig, dass Brüssel den Ausbau der

europäischen Datenwirtschaft mit unterschiedlichen Initiativen vorantreibt.

Gleichzeitig sind wir der Auffassung, dass der Fokus in diesem Prozess mehr auf den Chancen und weniger auf den potenziellen Gefahren liegen muss – wir müssen mutiger werden!

Wir müssen deshalb mutiger werden, weil die Datenwirtschaft auch abseits von Corona riesiges ökonomisches Potenzial hat: Die Nutzung großer Datenmengen ist der Schlüssel für viele innovative Geschäftsmodelle – in allen Branchen und Technologiefeldern.

- Das reicht vom digitalen Zwilling in der Bauwirtschaft,
- über die intelligente Wartung
- bis hin zu der individualisierten Medizin
- und Industrieplattformen.

Hinzu kommt, dass Big Data dazu beitragen wird, große gesellschaftliche Zukunftsherausforderungen zu meistern.

Über Smart Grids zum Beispiel lässt sich der Strom- und Energieverbrauch drastisch reduzieren. Die Datenwirtschaft ist beim Umwelt- und Klima-schutz also ein maßgeblicher Teil der Lösung!

Vor dem geschilderten Hintergrund ist es bedenklich, dass Europa im internationalen Vergleich noch längst nicht zu den Schwergewichten der Zukunftsbranche zählt.

Zwar lässt sich das Feld der Datenwirtschaft nicht trennscharf von anderen Wirtschaftsbereichen abgrenzen. Der Vergleich einzelner Länder wird daher immer hinken. Der Blick auf wichtige Teilbereiche der Branche zeigt allerdings deutlich, dass die europäischen Staaten Luft nach oben haben.

- Bei den Weltklassepatenten im Feld der Künstlichen Intelligenz zum Beispiel rangieren lediglich drei europäische Staaten unter den Top-Ten: Großbritannien

auf Platz vier, Deutschland einen Rang dahinter und Frankreich an zehnter Stelle. Mit weitem Abstand auf Platz eins thronen – wenig überraschend – die USA, gefolgt von China und Japan.

- Auch der wichtige Markt der Plattformen ist bislang keine europäische Domäne. Unter den Unternehmen aus diesem Bereich, deren Marktwert mindestens eine Milliarde US-Dollar beträgt, stammen zwei Drittel aus Asien, 30 Prozent aus den USA und gerade einmal fünf Prozent aus Europa.

Wir haben also Boden gut zu machen und deshalb ist es richtig, dass die EU einen Aufholprozess in die Wege leiten will.

Sie alle wissen: Anfang 2017 hat die Kommission Pläne zum Aufbau einer europäischen Datenwirtschaft veröffentlicht. Ziel der EU ist es, mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen das

Potenzial der Datennutzung besser auszuschöpfen. Im Februar 2020 hat die EU zudem ein White Paper zur Künstlichen Intelligenz und den Entwurf einer Datenstrategie vorgelegt. Als vbw bewerten wir diese Initiativen grundsätzlich positiv. Brüssel hat die Vorteile der Datennutzung erkannt und ist gewillt, die neuen Technologien zu fördern. Damit ist es aber nicht getan.

Wenn wir im Bereich der Datenwirtschaft wirklich eine internationale Spitzenstellung anpeilen, müssen wir mehr investieren und weniger blockieren!

Bleiben wir zunächst beim Investieren.

Uns allen muss klar sein: Datennutzung steigert die Effizienz in den Unternehmen und ist die Keimzelle für Innovationen. Das wiederum ermöglicht neue Produkte und Geschäftsmodelle. Die Datenwirtschaft befördert so die Wertschöpfung und schafft

neue Arbeitsplätze. Aus diesem Grund müssen wir bei den Investitionen mutiger sein. Ich nenne ein Beispiel: Das bislang vorgesehene Gesamtbudget für das EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe bleibt mit knapp 91 Milliarden Euro für die Laufzeit 2021 bis 2027 hinter den Erwartungen zurück. Notwendig wäre mindestens das Anderthalbfache!

Zudem könnten wir mit größeren Investitionen die Konjunktur in ganz Europa ankurbeln, und zwar nachhaltig.

Darüber hinaus dürfen die vorgesehenen Mittel für Hochleistungsrechner, Künstliche Intelligenz, Cybersicherheit und 6G-Netze nicht gekürzt werden. Sie sind von entscheidender Bedeutung für die künftige Wettbewerbsfähigkeit Europas.

Weil die Datenwirtschaft eine so wichtige Rolle für unsere Zukunft spielt, müssen wir außerdem von der bürokratischen Bremse gehen.

Ziel muss es sein, in der EU ein chancenorientiertes und innovationsfreundliches Umfeld schaffen – mit einer Regulierung, die Fairness gewährleistet und Sicherheit gibt, aber nirgendwo mehr als nötig einengt.

Überregulierung und bürokratischer Übereifer sind der falsche Weg, um auf die Überholspur zu kommen. Unserer Auffassung nach besteht keinerlei Anlass, für die Datenwirtschaft und insbesondere den Einsatz von Künstlicher Intelligenz Sonderregelungen zu erlassen.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Gesetzgebung mit den Fortschritten der digitalen Transformation Schritt hält. Das galt am Anfang für die Auktionsplattformen, das gilt inzwischen generell für Vertragsabschlüsse via Internet: Pacta sunt servanda, auch in der digitalen Welt. Ebenso werden Haftungsfragen vom geltenden Recht ausreichend abgedeckt.

Wir haben also keinen zusätzlichen
Regulierungsbedarf.

Schwächen bestehender Regularien sollten wir
allerdings ausräumen – vor allem dann, wenn
sie datenbasierte Geschäftsmodelle
ausbremsen. Ich denke hier explizit an die
Datenschutzgrundverordnung, die den
Unternehmen mehr Rechtssicherheit geben
muss. Vor allem die Anonymisierung von Daten
muss unkompliziert möglich sein. Es kann nicht
angehen, dass Jahre nach dem Inkrafttreten der
DSGVO noch darüber diskutiert wird, ob dafür
ein Rechtfertigungstatbestand erforderlich ist.

Der Umgang mit Sachdaten muss frei bleiben,
auch wenn es theoretisch denkbar wäre, dass
irgendein Bezug zu Personen hergestellt werden
könnte.

Meine Damen und Herren,

Gebot der Stunde ist es, Innovationen, gerade im Bereich der Künstlichen Intelligenz, rechtlich zu erleichtern und Bürokratismus zu verhindern. Wenn wir zu restriktiv agieren, schaden wir der Entwicklung des gesamten Standorts und werden sicher nicht in die Champions League der Datenwirtschaft vorstoßen. Die EU hat den Handlungsdruck erkannt. Jetzt muss sie Mut beweisen, um unsere europäische Datenwirtschaft auf ein neues Niveau zu heben.

Vielen Dank!